Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 61. Mittwoch, den 21. Mai 1834.

München, vom 10. Mai.

Der von dem Abgeordneten von Utzscheiden erstattete Vortrag des zweiten Ausschusses über den Gesetz-Entwurf, die Kosten des Festungs-Baues zu Ingolstadt betreffend, stellt die Frage: ob die Festung Ingolstadt wieder hergestellt werden solle, als durch den Antrag der beiden Kammern von 1831 bereits entschieden dar. Dieser Antrag ging dahin, daß zu jenem Zwecke aus den bei der Schulden-Tilgungs-Anstalt niedergelegten Defensions-Geldern die Summe von 7 Millionen successive zu erheben sei. Der Landtags-Abschied genehmigte diesen Antrag unter dem Vorbehalt, daß dadurch an der eigenthümlichen Bestimmung der Defensions-Gelder keine Veränderung bezielt würde, und dem zufolge wurden vom 1. Oktober 1831 an bis jetzt aus den Defensions-Geldern 1,280,000 Fl. zu dem Festungs-Bau in Ingolstadt vorgeschossen. Nun aber werden diese Defensions-Gelder ihrer eigenthümlichen Bestimmung, nämlich der Verstärkung der Befestigungs-Linie am Rhein, durch die Befestigung von Germersheim zugewendet, und es muß demnach für die Kosten des, mit Einwilligung der Stände des Reichs begonnenen Festungsbaues zu Ingolstadt, auf welchen gegen 5 Millionen Gulden bereits verwendet sind, auf andere Weise gesorgt werden. Die an der Grenze Frankreichs in dem von den Baierischen Hauptländern getrennten Rheinkreise liegenden Festungen Landau und Germersheim können auf der großen Ausdehnung von Aschaffenburg bis Braunau und von Hof bis Lindau der Baierischen Armee keinen Anhaltspunkt gewähren, sondern blos dem Feinde den Rhein-Uebergang erschweren und ihn bei etwaigem Vorschreiten im Rücken beunruhigen. Baiern bedarf eines eigenen festen Platzes, der von keinem Feinde überrascht und in Friedens- wie in Kriegszeiten als Werkstätte und Depot für das Kriegsmaterial ungestört benutzt werden kann. — Das Königl. Kriegs-Ministerium schlägt die Gesammt-Kosten für den Festungsbau zu Ingolstadt auf 22,889,836 Fl. 40¾ Kr. an, und will den Bau in 12 Jahren vollenden, wenn die Mittel zur ununterbrochenen Fortsetzung desselben gesichert sind. Es müssen also jährlich 1,500,000 Fl. bereit gehalten werden. — Bei der Annahme des vorliegenden Gesetz-Entwurfs, bemerkte Referent, müsse man um so achtsamer sein, als, nach der Aeußerung des Kriegs-Ministeriums, nach einer dreimonatlichen Belagerung diese mit großen Kosten neu erbaute Festung vom Feinde erobert sein kann, wenn demselben das Annähern an die Festung nicht erschwert und beinahe unmöglich gemacht wird. Eine kluge Regierung dürfe es demnach bei dem Bau einer Festung allein nicht bewenden lassen, sondern sie müßte auch noch andere Vertheidigungs-Maßregeln herbeiführen, um den Feind entweder von der Festung abzuhalten oder möglichst schnell zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen, ohne die andern Kriegs-Operationen vernachläßigen zu dürfen. Ein großes Beförderungs-Mittel zur Erreichung dieses Zweckes erblickt der Referent in der Anlegung von lebendigen, undurchdringlichen Hecken,

besonders Weißdornhecken, hinter welchen der kleine Krieg mit Vortheil geführt werden könnte, und die das ganze Land in eine fortlaufende Festung umwandeln würden. Um ihre Anlegung aber herbeizuführen, wäre vor Allem erforderlich, daß dem Landmann die Arrondirung seiner Güter gestattet und die schon im Jahre 1831 von den Ständen beantragte Umwandlung der grundbaren Güter in bodenzinsiges Eigenthum ausgeführt würde. Kultur, Wohlstand und Sittlichkeit würden dadurch begründet, hunderttausende von Familien erhielten freies Eigenthum, der Staat eine jährliche sichere Rente und unzählige Staats-Angehörige die aktive und passive Wahlfähigkeit zur Stände-Versammlung. Durch solche Vortheile wären die Kosten des Festungs-Baues mehr als doppelt gedeckt. Der Referent stimmt demnach dem vorgelegten Gesetz-Entwurf bei, jedoch mit der Modifikation, daß am Schlusse des Gesetzes ein Zusatz-Artikel beigefügt werde, wonach, um den Baierischen Landmann in der Bearbeitung seines Grund und Bodens und in der Entrichtung der Steuer-Beischläge zum Festungs-Bau in Ingolstadt zu erleichtern, alle dem Staate grundbaren Güter in bodenzinsige Güter (bona censitica) gegen Entrichtung eines aus dem Durchschnitts-Ertrage von 20 bis 25 Jahren berechneten Bodenzinses umgewandelt werden, und sodann alle grundherrlichen Abgaben (Handlohn, Frohne ꝛc.) auf immer aufhören sollen. Eine ähnliche Umwandlung soll auch bei allem Grundbesitze, welcher zu Stiftungen, Pfarreien, Gemeinden, Corporationen und Beneficien grundbar ist, statthaben. Schließlich äußert Referent den Wunsch, daß bei Feststellung eines allgemeinen Unterrichts-Systems auch der Militair-Schulen gedacht werde.

Basel, vom 6. Mai.

Das hiesige Publikum beschäftiget sich jetzt viel mit einer Erbschaft von 4 Millionen Schweizerfranken, die so eben einigen, eben nicht reichen Baselern zugefallen ist. Sie rührt von einem Kaufmanne Rapp aus hiesiger Stadt gebürtig her, welcher ohne großes Vermögen vor langer Zeit nach England ging und durch seine Thätigkeit eine so beträchtliche Summe erwarb. Dieser Mann starb vor 14 Tagen in London.

Schwyz, vom 9. Mai.

Auf den Landsgemeinden geht es jetzt ziemlich stürmisch zu. In Ury waren am 4. d. mehrere ausgezeichnete Wähler da. Man sah auch Herrn Fuchs aus Luzern; ein Urner bemühte sich, denselben in den Kreis einzuführen, aber leider wollte Niemand Platz machen und der Professor über zwei Studenten mußte bei vier Stunden zwischen zwei Soldaten an der Sonne stehen. Ein Rathsherr von Luzern rief verzweifelnd aus: Hier ist für die gute Sache nichts zu machen, die Urner sind fanatisirt und durch die Herren bestochen. Er hatte von Glück zu sagen, daß er ohne durchgebläutem Rücken davon kam. — Das Projekt einer veränderten Verfassung war nun das erste Geschäft, welches an die Landsgemeinde kam. Schazgaumer und Advokat Furrer sprachen zur Anpreisung derselben ernstlich. Als sie aber von Religion und Gewissen zu sprechen begannen, brach die Versammlung in ein so lautes Gelächter aus, daß man einige Zeit durch mit der Verhandlung inne halten mußte. Mit einem unerhörten Mehr wurde das ganze Ding verworfen, und der Landsgemeinde-Beschluß forderte genaue Untersuchung der Anzettelung. — In Schwyz fand sich das Volk aller Bezirke am 4. d. zahlreich an der Landsgemeinde am Rothenthurm ein. Herr Landammann Nazar Reding gab seine Stelle zurück, Jugend und Mangel an Erfahrung vorschützend. Während die Vorschläge zu Wiederbesetzung derselben gemacht wurden, sah man aus einem Haufen von 50 bis 60 Mann Herrn Statthalter Diethelm auf die Bühne schieben. Hr. Landammann Reding schien anfänglich geneigt, ihn sprechen zu lassen, andere aber mahnten ihn, als gescholtenen Mann, davon ab. Auch Herr Kantonsgerichts-Präsident Schmid trat zu ihm, faßte ihn bei der Hand und forderte ihn freundschaftlich auf, mit ihm die Gemeinde zu verlassen, um Störungen und Unglück zu verhüten. Diethelm schien einen Augenblick diesem Rath folgen zu wollen, doch bald drängte er sich von Neuem auf die Bühne, wurde aber selbst von Freunden zurückgewiesen. Das veranlaßte bei einer Stunde Lärm. Eine Anzahl drang voll Unmuth auf Diethelm ein und schob ihn von dem Platze, wo der Schwyzer keinen Gescholtenen zu sehen gewohnt ist. Diethelm suchte in eilender Flucht sein Heil, ward aber verfolgt, wieder erreicht und mißhandelt. Nur mit Mühe konnte er von den Landleuten des alten Landes in ein Haus gerettet werden, vor welchem eine Wache ihn schützte.

In Zug soll bei der Landsgemeinde großes Spektakel gewesen sein. Man soll Hrn. ** beschuldigt haben, das Mehr falsch abgegeben zu haben und er deshalb von der Bühne gerissen und zerzaust worden sein. Nach einer hieraus entstandenen Prügelei wurde Hr. Statthalter Kaiser zum Landamman gewählt; derselbe weigerte sich aber beharrlich den Ruf entsprechen zu wollen.

Brüssel, vom 11. Mai.

Von Hrn. Vlemminckx ist so eben ein Bericht an den Kriegs-Minister über die Augenkrankheit der Armee erschienen, worin er dieselbe dem Schnitt der Belgischen Uniform und dem Gewicht der Czackots zuschreibt und die Meinung ausspricht, daß wenn man die Franz. Formen annähme, die Ophthalmie auf immer verschwinden würde. (?)

Paris, vom 10. Mai.

Die mit der Instruirung des Prozesses gegen die Theilnehmer an dem Aufstande des 12. und 13. April beauftragte Kommission des Pairshofes hielt gestern unter dem Präsidium des Barons Pasquier eine Sitzung, in welcher, nach dem Gutachten des Ge-

neral=Prokurators, die sofortige Freilassung von 26 Individuen, insofern sie nicht aus anderen Gründen verhaftet worden, verfügt wurde. Es befinden sich darunter 3 Personen, die in dem Redaktions=Büreau der Tribune festgenommen worden waren. Der Temps behauptet neuerdings, daß der Prozeß selbst in Versailles verhandelt werden würde und daß man zu diesem Behufe bereits den großen Konzert=Saal des dortigen Schlosses vorrichte.

Gestern Abend haben an den südlichen Barrieren von Paris Streitigkeiten zwischen Studenten und Polizei=Agenten stattgefunden, wobei es zu einem recht lebhaften Handgemenge gekommen ist, in dem es blutige Köpfe setzte. Heute früh sind, muthmaßlich in Folge dieses Ereignisses, von verschiedenen Gegenden vor den Thoren her Verhaftete eingebracht worden.

In Perpignan und Arles sind die Präsidenten der dortigen Gesellschaften der Menschenrechte gefänglich eingezogen worden. In beiden Städten haben viele Haussuchungen stattgefunden. Viele Mitglieder der Gesellschaft sind geflüchtet.

Nachrichten aus Toulon zufolge, haben das Linienschiff Nestor und die Fregatte Bellona Befehl bekommen, sich segelfertig zu halten, um mit Nächstem in See zu stechen. Die Bestimmung beider Fahrzeuge ist zur Zeit noch unbekannt; Einige glauben, daß sie nach dem Mittelländischen Meere, Andere, daß sie nach Lissabon gehen würden.

Paris, vom 13. Mai.

Die Spanische Anleihe scheint ein bedeutender Anlaß zu Ränken und Zwistigkeiten unter den Kapitalisten zu sein. Mehrere Französische Banquierhäuser hatten sich dem Baron Rothschild angeschlossen, um dem Madrider Kabinet Vorschläge zu machen; in dem Augenblicke aber, wo diese Vorschläge im Gange waren, machte das Haus Rothschild in London der Spanischen Regierung weit vortheilhaftere Anerbietungen, die auch angenommen wurden. Als dies hier bekannt wurde, entstand große Unzufriedenheit unter den Banquiers, die sich mit dem Rothschildschen Handelshause in Paris vergesellschaftet hatten, und es kam zu einem förmlichen Bruch zwischen beiden Theilen.

Das Memorial des Pyrénées leitet die fälschliche Nachricht von der Einschiffung des Don Carlos aus dem Umstande her, daß ein für das Haus Rothschild abgefertigter Handels = Courier sich nur so lange in Bayonne aufgehalten habe, als erforderlich war, um die Pferde zu wechseln; die Eile desselben habe zu jenem Gerüchte Anlaß gegeben. Dieser Courier war übrigens von den Karlisten an der Spanischen Grenze nur aufgehalten worden, um den gewöhnlichen Tribut zu zahlen; bei Villafranca hatte er ein starkes Schießen gehört, und man glaubt daher, daß dort ein Treffen zwischen den Insurgenten und den Truppen der Königin stattgefunden habe. Die Regierungs=Junta in Navarra hatte am 20. April zu Elizondo eine Proklamation erlassen, worin allen Militairs, welche die Waffen gegen Don Carlos ergriffen haben, eine vollständige Amnestie bewilligt wird, wenn sie sich binnen 30 Tagen bei irgend einem Bataillon der Karlistischen Armee stellen.

Rom, vom 1. Mai.

Seit wir nähere Nachrichten aus Frankreich erhalten haben, und die Ruhe dort wieder hergestellt ist, sind die Physiognomieen der sich hier aufhaltenden Französischen Legitimisten finstrer geworden, weil die Hoffnungen, welche sie die letzten Wochen ohne Rückhalt aussprachen, nicht in Erfüllung gegangen sind. Unsere Blicke wenden sich nun wieder nach der Pyrenäischen Halbinsel, wo die Aussichten auf ein baldiges und friedliches Ende, zum Leidwesen der Kirche, noch sehr entfernt scheinen. Es treffen seit einiger Zeit von dort häufig Couriere hier ein.

London, vom 13. Mai.

Bis jetzt ist noch keine Bestätigung über die zuerst vom Globe nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne gemeldeten Einschiffung des Infanten Don Carlos nach England hier eingegangen, und es scheint demnach diese Angabe in das Reich der Erdichtung zu gehören, obgleich hiesige Blätter ausdrücklich darauf hindeuten, daß diese Erdichtung nicht Englischen Ursprungs sei. Anlangend die Portugiesischen Angelegenheiten, so ist allerdings das Dampfboot African, welches den Tajo am 7. d. 4 Uhr Morgens verlassen, mit Regierungs=Depeschen, die sogleich weiter befördert wurden, am 11. d. zu Plymouth angelangt. In Folge dessen meldete der gestrige Courier, es habe die wichtige Nachricht überbracht, daß Don Miguel die ihm angetragenen Bedingungen angenommen habe, und mit der Britischen Fregatte Stag nach England unterweges sei. In seinem Börsen=Berichte war jedoch diese Angabe lediglich als unverbürgtes Gerücht bezeichnet, und heute Mittag berichtet dasselbe Blatt, bis jetzt habe sich jene Nachricht nicht bestätigt, vielmehr halte die Regierung die ihr zugekommenen Depeschen sehr geheim. In Folge dessen trat sogar ein jedoch unbedeutendes Weichen der Portugiesischen Fonds ein, zumal, da mit dem Afrikan keine Privat=Briefe gekommen waren. Zu Plymouth versicherte man, nach Aussage der Schiffsmannschaft, es sei kein weiteres Treffen vorgefallen; übrigens müsse der Afrikan höchst wichtige Nachrichten überbracht haben, da er nicht einmal zu Porto habe anlegen dürfen, weshalb man von einem angeblich stattgehabten zweiten Besuche des Lord Howard de Walden in Santarem den günstigsten Erfolg vermuthete. Aus allen diesen schwankenden und widersprechenden Angaben möchte man indessen zu schließen vermocht sein, daß sich allerdings etwas Bedeutendes, aber noch nichts Entscheidendes ereignet.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 8. v. M. hatte Ibrahim Pascha in Syrien ein von ge=

heimen Agenten gegen ihn angezetteltes Komplott entdeckt und in Folge dessen mehrere angesehene Offiziere insgeheim hinrichten lassen, unter andern Achmed Bei, Sohn des Kapudan Pascha Kara Ali, welcher von den Griechischen Brandern bei Scio in die Luft gesprengt wurde. Die Spannung zwischen der Türkischen und Egyptischen Regierung währte insgeheim fort, und obgleich das unter Reschid Pascha zu Siwas gebildete Corps angeblich gegen die Kurden bestimmt war, so findet doch die Ansicht weit mehr Glauben, daß es auf Syrien abgesehen sei.

Aus Bombay sind Zeitungen bis zum 4. Jan. hier eingegangen, welche melden, daß die dortige Regierung das Porto für Briefe, die mit dem Dampfschiffe über das Rothe Meer nach Europa befördert werden, heruntergesetzt hat, um den Briefwechsel auf diesem Wege in Schwung zu bringen.

St. Petersburg, vom 10. Mai.

Der Tag des 22. April (4. Mai) 1834 wird in den Annalen des Russischen Kaiserreichs für immer unvergeßlich bleiben. An diesem Tage hat Se. Majestät der Kaiser, nach der von den Gesetzen bestimmten Volljährigkeit des Thron-Erben, Ihn als Kaiser und Vater zum Eide geführt; zuerst als Erben des Russischen Thrones und sodann als Kriegsdienenden. Beide Eide wurden im Winter-Palais Sr. Kaiserl. Majestät geleistet. Um halb 2 Uhr wurden die Kaiserlichen Reichs-Insignien, der Reichsapfel, das Scepter und die Krone in die große Hof-Kirche gebracht, und auf einem besondern Tische zur linken Seite des Pults, worauf sich das heilige Kreuz und das Evangelium befanden, niedergelegt. Hierauf wurden alle Personen, die bei dem Kaiserl. Hofe Zutritt haben, so wie auch das diplomatische Corps, eingeführt. — Nach zwei Uhr traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Thronfolger und der übrigen Kaiserlichen Familie, unter Begleitung der ersten Hof-Chargen in die Kirche, und wurden von dem Metropoliten Seraphim und der Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuze und dem Weihwasser empfangen. — Nachdem Ihre Majestäten Ihre Plätze eingenommen hatten, begann das für diesen Tag besonders aufgesetzte Dankgebet, welches sich mit folgenden Worten schloß: „Herr, unser Gott! König der Könige und Vater, Quell alles Lebenden im Himmel als auch auf Erden, der Du dem Abraham den Isaak zur Hoffnung seines Stammes, und dem David den Salomon zum Erben seines Reiches gegeben hast, wir danken Dir, daß Du auch Deinen Knecht, unseren rechtgläubigen Selbstherrscher, Herrn und Kaiser Nikolaus Pawlowitsch und Seine Gemahlin, die rechtgläubige Kaiserin Alexandra Feodorowna mit Kindern gesegnet, und, als ein Unterpfand Deiner Wohlthaten, dem Kaiser und Seinem Reiche Seinen erstgebornen Sohn und Erben, den Herrn Cesarewitsch, und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch bis zu Seinem jetzigen Alter erhalten hast. Und nun bitten wir Dich, Allgütiger Herrscher, segne diesen Deinen Knecht, der das Knabenalter zurückgelegt hat und in die Reihe der Mündigen tritt. Empfange aus Seinem Munde den heiligen Eid des Kaisersohnes, in Seinem Herzen aber präge nicht nur diesen Eid, sondern auch die ganze Kraft Deines heiligen Geistes ein. Laß Ihn einen vollkommenen Mann werden, stärke Ihn durch Deinen göttlichen Geist, möge in Ihm, die Vernunft, durch Dich erleuchtet, über jede Leidenschaft herrschen, und möge Er ein von allen Lüsten der Sinne reines Herz bewahren, und dadurch vorbereitet sein, über Menschen zu herrschen. Gieb Ihm ein langes, gesundes und glückliches Leben, zur Freude Seiner frommen Aeltern, zur Befestigung des Russischen Reichs und zum Ruhm Deines allerheiligsten Namens." — Nach Beendigung dieses Gebets nahm der Kaiser den Thronfolger bei der Hand und führte Ihn zu dem Pulte mit dem Evangelium, wo Se. Kais. Hoh. folgenden Eid ablas und nachher unterschrieb: „Im Namen des allmächtigen Gottes, vor Seinem heiligen Evangelium schwöre und verspreche ich Seiner Kaiserlichen Majestät, meinem Allergnädigsten Herrn Vater, treu uud redlich zu dienen und in Allem zu gehorchen, ohne mein Leben bis zum letzten Blutstropfen zu schonen, und alle zu Sr. Majestät erhabenen Selbstherrschaft, Kraft und Macht gehörigen von den Gesetzen bestimmten oder noch zu bestimmenden Rechte und Privilegien, nach meiner besten Erkenntniß und nach Kräften und Möglichkeit zu bewahren und zu beschützen; alles das befördernd, was zum treuen Dienst Sr. Kaiserl. Majestät und zum Nutzen des Reiches erspießlich sein kann. — Als Thronfolger des Thrones aller Reußen und der mit ihm vereinten Throne des Zaarthums Polen und des Großherzogthums Finnland, verpflichte ich mich und schwöre, alle Verordnungen über die Thronfolge und die Familien-Institutionen, welche in den Grundgesetzen des Reiches aufgezeichnet sind, in ihrer ganzen Kraft und Integrität zu bewahren; was ich vor Gott und seinem jüngsten Gericht zu verantworten habe. — Herr, Gott der Väter und König der Könige! lehre, erleuchte mich in dem großen Dienste, der mir bevorsteht; es begleite mich die neben Deinem Throne sitzende Weisheit. Sende sie von Deinem heiligen Himmel, auf daß ich begreife, was vor Deinen Augen Gefallen findet und nach Deinen Geboten Recht ist. In Deine Hand befehle ich mein Herz. Amen." — Demnächst wurde der Prinz in die Reihe der tapfern Russischen Armee zum wirklichen Dienste eingeführt. Im Saale des heiligen Georg war vor dem Throne ein Altar errichtet, auf dem sich das heilige Kreuz und das Evangelium befanden. Die Fahnen der Garde, die Fahnen von Borodino, Leipzig, Paris und Varna und die Fahne des Atamanischen Kosaken-Regiments des Thronfolgers beschatteten den Kaiserlichen Thron, ringsumher standen die Auser-

wählten aus den Tapfern, die Kaiserlichen Grenadiere, die Repräsentanten des alten Russischen Ruhmes, zu beiden Seiten des Saales die Zöglinge aller Militair-Institute, die Blüte des Russischen Adels, die Hoffnung des Vaterlandes, die Altersgefährten des Thronfolgers. Das Kommando führte der Oheim des Großfürsten, der Großfürst Michael Pawlowitsch. Als der feierliche Zug den Saal betrat, erschallte ein kriegerischer Marsch, beim Eintritt Ihrer Majestäten aber die Volks-Hymne: „Gott erhalte den Kaiser!" — Die Kaiserin betrat den Thron, der Kaiser die Stufen desselben, der Thronfolger nahm seinen Platz an den Stufen des Thrones ein. Das in dem Saal gegenwärtige Militair neigte die Waffen zum Gebet, und entblößte das Haupt. Der Kaiser führte den Thronfolger zum Altare, wo Er dem Ober-Prediger der Garde folgenden Eid nachsprach: „Ich Endesbenannter verspreche vor dem allmächtigen Gott, Sr. Majestät meinem Allergnädigsten Herrn Vater, nach allen Kriegs-Verordnungen treu, gehorsam und eifrig zu dienen: ich verspreche, den Feinden Seiner Majestät und Seines Reiches mit meinem Leib und meinem Blut im Felde und in Festungen, zu Wasser und zu Lande, in Belagerungen und Stürmen, in allen Kriegs-Vorfällen und ohne alle Ausnahme tapfern und kräftigen Widerstand zu leisten. Ich verspreche, über Alles, was ich gegen Se. Majestät, gegen Seine Truppen, Seine Unterthanen und die Interessen Seines Reiches hören und sehen werde, zu berichten und dieselben unter allen Umständen nach meiner besten Erkenntniß und meinem Gewissen zu bewahren und zu beschützen. So wahr, wie mir meine Ehre und mein Leben theuer sind. Ich verspreche, in Allem so zu handeln, wie es einem redlichen, gehorsamen, tapfern und muthigen Krieger geziemt, wozu mir der allmächtige Gott beistehen möge."

Vera-Cruz, vom 19. März.

Die Cholera zieht immer mehr nach Süden hin; gegenwärtig wüthet sie im Staate Tabasco und wird wahrscheinlich von da aus nach Guatimala und Columbien wandern. — Die Provinz Texas ist noch immer in Gährung; sie macht verschiedene Ansprüche, welche der Kongreß in Mexiko nicht gewähren will; Viele sind daher der Meinung, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne ist, wo jenes schöne Land von dem Mexikanischen Staatenbunde abfallen und sich dem Nord-Amerikanischen anschließen werde. — In New-Orleans fand in den ersten Tagen dieses Jahres eine daselbst nie gekannte Kälte statt; die Straßen waren 3 Zoll hoch mit Schnee bedeckt und das Eis war an einigen Punkten so stark, daß nicht ganz fruchtlose Versuche zum Schlittschuhlaufen gemacht wurden. — Vor Kurzem ist hier ein kleiner Transport Deutscher Frauen angekommen, eine Waare, die man vorher an diesem Platze gar nicht kannte.

Offizielle Bekanntmachung.

Bekanntmachung,
betrifft die Verlegung des hiesigen diesjährigen Wollmarkts.

Auf den Antrag des hiesigen Magistrats wird der in diesem Jahre auf den 23sten Juni angesetzte Wollmarkt auf den 5ten und 6ten Juni,
Donnerstag und Freitag,
verlegt, welches wir hiermit mit dem Bemerken, daß der Magistrat in Ansehung der zu treffenden Einrichtungen das Nähere gemeinkundig machen wird, zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Stralsund, den 6ten Mai 1834.

Königl. Preuß. Regierung.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus der Garnison Saarbrück ist der nachstehend bezeichnete Husar Heinrich Block, des 9ten Husaren-Regiments, am 4ten Mai c. mit dem Dienstpferde, vollständigem Sattelzeuge und einer Pistole desertirt.

Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an den gedachten Truppentheil nach Saarbrück abliefern zu lassen.

Saarbrück, den 5ten Mai 1834.

Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur.

Bekleidung: eine Dienstjacke, Reithosen, Dienstmütze, Halsbinde, Stiefeln mit Sporen, ein Pelz seiner Kameraden. Signalement: Geburtsort, Stargardt; Vaterland, Pommern; gewöhnlicher Aufenthalt, zuletzt Saarbrück; Religion, evangelisch; Gewerbe, Sattler; Alter, 22 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll 3 Strich; Haare, hellblond; Stirn, rund; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, klein; Bart, keinen; Kinn, spitz; Gesichtsfarbe, blaß; Statur, groß und stark. Besondere Kennzeichen: beide Hände voll Warzen.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte Füsilier Joseph Uhlmann, von der 11ten Compagnie des 28sten Infanterie-Regiments, ist am 2ten Mai c. aus der Garnison Cöln entwichen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden demnach aufgefordert, resp. ersucht, auf denselben Acht haben, ihn im Betretungsfalle verhaften und an das gedachte Regiment abliefern zu lassen.

Cöln, den 6ten Mai 1834.

Oberst und Regiments-Commandeur.

Derselbe war bei seiner Entweichung bekleidet mit einer neuen blauen Dienstjacke, einer grau tuchenen Diensthose, Dienstmütze mit Schirm, schwarz tuchenen Halsbinde, ein Paar Stiefeln. Signalement: Vor- und Zunamen, Joseph Uhlmann; Geburtsort, Treptow a. d. R.; Kreis, Greiffenberg; Regierungs-Bezirk, Stettin; Alter, 26 Jahr 5 Monat; Größe, 3 Zoll 1 Strich; Religion, evangelisch; Haare, schwarz; Augen, schwarz; Nase, spitz; Mund, mittelmäßig; Kinn, spitz; Gesicht, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Statur, mittelmäßig. Besondere Kennzeichen: schielt mit dem rechten Auge.

Die mittelst Steckbriefes vom 10ten d. verfolgte unverehelichte 2c. Terting ist bereits aufgefunden worden.

Friedrichswalde, den 16ten Mai 1834.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Friedrich's des Großen Leben.

Mit Stahlstichen und Holzschnitten, in vier Lieferungen.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erscheint und nimmt die Nicolaische Buch= und Papierhandlung von C. F. Gutberlet in Stettin auf dieses interessante Geschichts= und Bilderwerk Bestellungen an:

Friedrich der Grosse,

König von Preußen.

Sein Leben und Wirken;

nebst einer

gedrängten Geschichte des siebenjährigen Krieges.

Für Leser aller Stände, nach den besten Quellen historisch=biographisch bearbeitet

von

Theobald Chauber.

Des größten deutschen Helden und Staatsmannes, Friedrichs des Großen, Wirken nach Innen und Außen, allen Ständen in einem lebenskräftigen Bilde nahe zu stellen, wahr, scharf gezeichnet und ohne Uebertreibung, ist der Zweck dieses Werkes. Wie Friedrich als Selbstherrscher die Idee des Staats in sich auffaßte, wie er sie darstellte, nach Innen als Gesetzgeber, nach Außen als Staatsmann und Feldherr; wie er, der Willkür feind, in fester Hand des Staates Zügel hielt, sein Volk heranbildend zu selbstständiger Theilnahme an den großen Weltereignissen; wie er, anstrebend zum Ideale des monarchischen Princips, einwirkte auf Mit= und Nachwelt, soll hier eine treue Schilderung in gemeinfaßlicher Sprache zeigen. Noch lebt im Volke Friedrichs thatenreiches Leben, und die geniale Richtung seines Geistes, der entscheidend in der Schlacht, weise im Rath, volksthümlich mit dem Volke war. Nicht als kalter Geschichtschreiber wird der Verfasser seinen Helden schildern, sondern so wie derselbe noch heutzutage bewundert und geliebt im Andenken des Volkes lebt.

Auch die Geschichte des denkwürdigen siebenjährigen Krieges, der ruhmvolle Vorbote der Kraft, welche Preußen später in einem noch größern Maßstabe zu entfalten berufen war, wird in gedrängter Darstellung, mit steter Hinweisung auf den Alles belebenden Geist des großen Königs, den Lesern hier vor die Augen gerückt werden.

Die Sprache des Werkes wird einfach, edel, den Gebildeten aller Stände zugänglich sein, da der Verfasser für das Volk, nicht für die Gelehrten schrieb, obwohl alle Quellen sorgfältig benützt sind.

Vorstehendes Werk erscheint in vier elegant broschirten Lieferungen, deren jede 8 bis 9 Bogen stark ist und 11¼ sgr. preuß. kostet.

Es kostet demnach das vollständige Werk, welches 32 bis 36 Bogen stark sein wird, im Subscriptions=Preiße nur 1½ Thlr. preuß. Der Ladenpreis, welcher nach Erscheinen der dritten Lieferung eintritt, wird um die Hälfte erhöht. Alles, was die eben festgesetzte Bogenzahl übersteigen sollte, liefern wir unentgeldlich.

Das Ganze ist mit vier und zwanzig Vignetten (von J. Neuer auf's geschmackvollste in Holz gravirt) geziert, welche im Texte selbst eingedruckt werden. Diese Holzschnitte stellen den großen König in den wichtigsten Momenten seines Lebens, seine und der Helden jener Zeit Großthaten während des siebenjährigen Krieges dar. Die erste Lieferung enthält überdieß Friedrichs des Großen Bildniß (zu Pferde) und ein sehr sinnreich componirtes Titelblatt, beide von H. Pinhas in Stahl gestochen. Die zweite, dritte und vierte Lieferung werden mit den Bildnissen Schwerin's, Ziethen's u. Blücher's, von Brückner in Leipzig sehr schön in Stahl gestochen, geziert sein.

Das Format des Werkes ist ein großes Oktav. Papier und Druck sind schön, des Gegenstandes würdig, so daß diejenigen, welche mit der typographischen und artistischen Ausstattung nicht zufrieden sein zu können glauben, ihrer Subscriptions=Verbindlichkeiten von uns enthoben werden.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin bei **F. H. Morin** zu haben:

Clavier-Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim Clavierspielen. Preis 6¼ sgr. Ein Tableau, das, über dem Instrumente aufgehängt, Lehrern und Schülern beim Unterricht treffliche Dienste leistet.

Entbindung.

Die heute Morgen erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

der Justizcommissarius Triest.

Stettin, am 28sten Mai 1834.

Todesfall.

Am 16ten d. M. verschied der Handlungs=Commis Herr Carl Heinrich Lange im noch nicht vollendeten 27sten Jahre an zurückgetretener Gelbsucht. Indem ich dieses dessen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeige, da ich an ihn einen fleißigen, sehr brauchbaren Mitarbeiter verliere, richte ich gleichzeitig den herzlichsten Dank an die Mitglieder der Schützen=Gesellschaft der Herren Handlungs=Commis, für die, dem Verstorbenen bei dessen Bestattung erwiesene vielseitige Theilnahme.

Rudolph Christian Gribel.

Gerichtliche Vorladungen.

Der aus Bozepol bei Lauenburg in Hinterpommern gebürtige Franz George Rhuncke, welcher im Jahr 1790 als Matrose zu Danzig Dienste genommen, hat seit der Zeit keine Nachricht von sich gegeben. Derselbe oder die von ihm etwa nachgelassenen unbekannten Erben werden demnach hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem vor dem unterzeichneten Gerichtshalter auf

den 11ten April 1835

hier anberaumten Termin persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens oder Nichtmeldens aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und das zurückgelassene Vermögen des Franz George Rhuncke denjenigen werde zugeeignet werden, die sich als dessen nächste Erben dazu gesetzlich ausweisen können. Stolp, den 6ten Mai 1834.

Das Patrimonialgericht Wusseken. v. Hellermann.

Auf den Antrag der Ehefrau des Matrosen Steinwich, Marie Sophie geborne Sassenhagen, wird ihr Ehemann,

welcher sich im Jahre 1827 entfernt, hierdurch vorgeladen, in dem zur Beantwortung und Instruktion der von derselben wider ihn auf Grund böslicher Verlassung angebrachten Ehescheidungs-Klage auf

den 19ten Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termin persönlich, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, die Klage vollständig zu beantworten, widrigenfalls er in contumatiam der in der Klage enthaltenen Thatsache für geständig erachtet, die Ehe getrennt und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Neuwarp, den 8ten Januar 1834.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion über Weindruf, Stückfässer und Kellerei-Utensilien.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts sollen Sonnabend den 24sten Mai c., Nachmittags 2 Uhr, in der Reifschlägerstraße No. 132, mehrere Oxhoft rother und weißer Weindruf, eine Anzahl runder und ovaler Stückfässer verschiedener Größen, mehrere kleine Wein-Gebinde, ingleichen Kellerei-Utensilien an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 15ten Mai 1834. Reisler.

In vorstehendem Auktions-Termin sollen auch mehrere Handlungs- und Comtoir-Utensilien, namentlich: ein Handwagen, eine eiserne Waage mit Schaalen, Pulte u. s. w. mit zum Verkauf gestellt werden.

Auktion über Roggen.

Freitag den 23sten Mai c., Vormittags 11 Uhr, sollen am Gerberhofe

50 Winspel guter gesunder Roggen

gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 17ten Mai 1834. Reisler.

Am 22sten Mai, 3 Uhr Nachmittags, wird durch den Mäkler Herrn Müller von Berneck im Keller des Hauses grosse Oderstrasse No. 74 Auction über eine starke Parthie Messina-Citronen, in kleinen Kavelingen, abgehalten werden.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von kiefern Bauhölzern der verschiedenen Dimensionen stehen die Termine den 2ten, 9ten, 16ten, 23sten und 30sten Juni c., des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Mützelburg an, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mützelburg, den 10ten Mai 1834.

Der Königl. Oberförster Loose.

Holzverkauf.

Aus dem Königl. Neuenkruger Forst-Revier soll am 5ten Juni c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im unterzeichneten Forsthause kiefern Kloben-Brennholz meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Neuenkrug, den 12ten Mai 1834.

Der Königl. Oberförster Sembach.

Holzverkauf.

Im Forst-Revier Warnow

soll Montag den 16ten Juni d. J. kiefern Bauholz auf dem Stamme, und Mittwoch den 18ten Juni d. J. Brennholz aller Art meistbietend verkauft werden. Jener Termin wird in den betreffenden Schlägen, dieser in der Dienstwohnung des Unterzeichneten abgehalten werden und um 10 Uhr Vormittags beginnen.

Warnow, den 12ten Mai 1834.

Krause, Königl. Reg.-Assessor.

Holzverkauf.

In dem Königl. Rothemühlschen Forst-Revier soll 1) im Belaufe Nettelgrund eichen und buchen Kloben-Brennholz und eichen Pfahlholz, 2) in den Beläufen Grünhoff, Neu-Herrnkamp und Schmids-Eiche kiefern Bau- und Nutzholz und eichen Pfahlholz meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Termin auf den 7ten Juni d. J., des Vormittags von 10–12 Uhr, im Forsthause zu Rothemühl an, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rothemühl, den 12ten Mai 1834.

Der Oberförster Buchholz.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität kiefern Bauholz von verschiedenen Dimensionen und kiefern Klobenbrennholz ist ein Licitations-Termin auf den 6ten Juni c., Vormittags 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Forsthause angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Eggesin, den 11ten Mai 1834.

Der Königl. Oberförster Gené.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Die Erben des Kaufmanns Langmasius sind gewilligt ihr, bei Nemitz, eine kleine halbe Meile von Stettin belegenes Grundstück, genannt Kückenmühle, nebst Pertinentien im Wege des Meistgebots verkaufen zu lassen.

Die Mühle selbst ist eine oberschlächtige Wassermühle, bestehend aus einem Mahl- und Graupengange, und es gehören dazu eine Stampfmühle, ein geräumiges Wohn- und Nebengebäude, Scheune, Stallung, ein bedeutender Obst- und Küchengarten, welcher letztere mit einer sehr großen Anzahl tragbarer, größtentheils veredelter Obst-Bäume bepflanzt ist, so wie 4 M. Morgen gut cultivirtes Ackerland.

Die angenehme Lage dieser Besitzung eignet sich nicht minder zur Aufnahme von Gästen und gewährt einem jeden Käufer, außer dem Mahlbetriebe und dem zu haltenden Viehstande, auch hinreichenden Ertrag durch den Verkauf des Obstes, des Spargels u. s. w.

Der Verkaufstermin ist auf den 16ten Juni c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Kommissions-Raths Boehmer, Bullenstraße No. 764 angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ein großer Theil des Kaufgeldes hypothekarisch zur ersten Stelle auf dem gedachten Grundstücke stehen bleiben kann.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ganz vorzüglich schönen Krakauer fein u. mittel Gries, fein, mittel u. ord. Graupen, sächs. Backpflaumen, fein, mittel u. ord. Roggen- u. Weitzenmehl, Speck zu 4 sgr. pr. Pfd., über 5 Pfd. zu 3½ sgr., gekochten und rohen Schinken pr. Pfd. 6 sgr., Elbinger Süßmilch-Käse pr. Pfd. zu 3½ sgr., Berliner Sahnen-Kuhkäse, sehr schönen neuen Berger Fetthering, fein und mittel Tisch-Butter, billigst bei Hertel, Baumstraße No. 998.

So eben erhielt ich eine Sendung recht frischer feiner Gothaer Servelat-Wurst, und offerire solche, so wie auch recht schönen Süßmilchs- und Berliner Sahnen-Käse, nebst frischer Pächter-Butter und sehr schönen eingemachten Sauerkohl zu sehr billigen Preisen.
C. H. Lillwitz, Heumarkt No. 25.

Selter-Wasser in ganzen Krügen a 5 sgr. bei
C. W. Rhau & Comp.

Neuen weißen und rothen Kleesaamen, billigst bei
Wilh. Geiseler.

Sehr schönes starkes Pockholz offeriren billigst
Gebrüder Schultze.

Stralsunder Malz und Memeler Leinsaamen, bei
C. F. Weinreich.

Rigaer Matten billigst bei
Wilhelm Weinreich jun.

Glasperlen
in allen Größen und Farben, empfing und empfiehlt
A. L. Lesser.

Wachsleinene Decken
in einer brillanten Auswahl, empfiehlt
A. L. Lesser.

Feine Spazier-Stöcke und echte Müller-Schnupftabackdosen empfing und empfiehlt billigst
Friedr. Weybrecht, Pelzerstraße № 803.

Fliegennetze in verschiedenen Farben billigst bei.
F. Beuchel, Roßmarkt No. 718.

Echt römische Violin-, Violoncello- u. Guitarre-Saiten, erster Qualität, sind wieder in grosser Auswahl vorräthig bei F. Friese.

Verpachtungen.

Verpachtung der Steuer-Amts-Wiese zu Löcknitz.

Am 28sten Mai, Vormittags um 11 Uhr, werde ich in der Expeditionsstube des Königl. Steuer-Amts zu Löcknitz, die Grasnutzung der zu diesem gehörigen Wiese, auf sechs hinter einander folgende Jahre an den Bestbietenden öffentlich verpachten, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sie liegt in der sogenannten Bürgerkoppel, links am Wege zur Berkholzer Wind- und Wassermühle, und ist 2 Morgen 44 $\frac{1}{10}$ □Ruthen groß.

Stettin, den 20sten Mai 1834.
Der Steuer-Rath Dr. Winckler.

Vermiethungen.

Eine ganze Hauswiese, diesseits rechts, nahe am Blockhause und der Reglitz, soll sofort vermiethet werden. Das Nähere Schuhstraße No. 143.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung der Böden auf dem Sellhause der Schiffbauer-Lastadie auf resp. 3 oder 6 Jahre, haben wir im großen Rathssaal einen Termin auf den 10ten Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, anberaumt, wozu wir Miethslustige einladen.

Stettin, den 13ten Mai 1834.
Die Oekonomie-Deputation.

Eine Stube nebst Alkoven mit Meubles ist zu vermiethen, Speicherstraße No. 69 a.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst 2 Kammern mit allem Zubehör ist in Grabow No. 14, sogleich oder zum 1sten k. M. zu vermiethen.

Miethsgesuche.

Es wird eine Wohnung von 10 Zimmern, oder ein Saal mit 6 Zimmern zu einer Kunst-Ausstellung gesucht. Nachricht hierüber beliebe man im Zeitungs-Comtoir unter den Buchstaben **H. S.** abzugeben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aechte Grünthaler Biere.

Unserem Wunsche zufolge, hat der Kaufmann Hr. J. J. Gadewoltz in Stettin eine Niederlage unserer Lager-Biere für die Provinzen Preußen, Polen, ganz Pommern und die Umgegend zu übernehmen die Güte gehabt, und wird solche mit Zurechnung der Fracht zu Fabrik-Preisen in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Tonnen verkaufen. — Wir haben hiermit den vielen Anforderungen aus denen Provinzen, unsere für Magenschwache so wohlthätig stärkenden Biere aus einer See-Stadt und näher beziehen zu können, genügen wollen, und bitten, sich nur allein an benanntes respekt. Handlungshaus zu wenden, da wir diese Biere nur als reell und ächt anerkennen können.

Grünthal, im Mai 1834. Bremer. Feit.

Ich verkaufe diese Lager-Biere hier gegen baare Zahlung, als:

Reading Beer die Tonne von 100 Qt. zu 11 Thlr 15 sgr. (ohne Gefäß.)
dito dito die $\frac{1}{2}$ Tonne zu 5 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ sgr.
dito dito die $\frac{1}{4}$ Tonne zu 2 Thlr. 26 $\frac{1}{4}$ sgr.
Ale, 1ste Sorte, die Tonne zu 17 Thlr., u. s. w.

Die Gefäße werden mit 1 Thlr. 20 sgr. pr. Tonne berechnet und dafür gut conservirt zurückgenommen.

Stettin, im Mai 1834. J. J. Gadewoltz.

Wegen Krankheit meines Vaters, Carl Friedrich Silber, von diesem mit General-Vollmacht versehen, fordere ich Jedermann auf, der an meinen Bevollmächtiger eine rechtliche Forderung hat, sich binnen zwei monatlicher Frist von heute bei mir zu melden, um nach gehöriger Legitimation bezahlt zu werden. Später angemeldete Forderungen werde ich nicht bezahlen.

Eben so fordere ich die Schuldner auf, sich ihrer Pflichten zu entledigen, weil ich nach der gestellten Frist die Einziehung der Forderungen dem Gericht überweise.

Stargard, den 12ten Mai 1834.
H. L. Silber, aus Stettin.

Prompte Schiffsgelegenheit für Passagiere nach Rotterdam weiset nach
J. C. A. Dubendorff, Schiffs-Makler.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 16. Mai:
F. W. Dalitz, Henriette, v. Königsberg m. Hanf ꝛc.
Am 17. Mai:
O. G. Jakobs, Friedsamkeit, v. Rensburg m. Ballast.
Abgegangen am 17. Mai:
A. K. de Wyck, Jgfr. Maria, n. Amsterdam m. Weitzen.
F. W. Völtz, Mathilde, n. Danzig m. Ballast.
H. Grünberg, Phönix, n. Havre m. Holz u. Zink.